



STEFFEN WENIG

DIE RESTAURIERUNGSKAMPAGNE DER SAG 2001 IN MUSAWWARAT ES SUFRA

Um die Arbeiten in Musawwarat es Sufra auch im Jahre 2001 fortsetzen zu können, mußte diesmal nach einer anderweitigen Finanzierung gesucht werden, nachdem der Förderzeitraum durch die DFG mit der Kampagne von 2000 beendet war. Hauptförderer war 2001 die Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, die es uns ermöglichte, sowohl Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen vor allem in der Großen Anlage, aber auch am Apedemaktempel weiterzuführen und mit einem neuen Projekt, dem Bau eines Open Air Museums, zu beginnen. Ihr vor allem gilt unser Dank.

Wir danken aber auch verschiedenen Einzelpersonlichkeiten, die uns die Weiterarbeit durch ihre zum Teil sehr ansehnlichen Spenden ermöglichten, wie unseren Mitgliedern Karl Berbalk, Wien, und Prof. Dr. Eckart Kreuzer, München.¹⁾

Die Gelegenheit der Anwesenheit eines Archäologenteams in Musawwarat sollte aber auch für wissenschaftliche Arbeiten genutzt werden. Im Mittelpunkt stand das kleine Projekt „Heilige Hochzeit“. Die damit verbundenen Kosten einschließlich der Flüge und Honorare einiger Mitarbeiter sind hauptsächlich von der Dresdner Bank München übernommen worden.²⁾ Auch die SAG selbst konnte einen größeren Betrag aufgrund des gestiegenen Spenden- und Beitragsaufkommens beisteuern.³⁾

Dass erstmals großflächige geophysikalische Untersuchungen im Tal von Musawwarat es Sufra und in der Großen Anlage durchgeführt werden konnten, wurde durch die Finanzierung der Kommission für Allgemeine und Vergleichende Archäologie (KAVA) des Deutschen Archäologischen Instituts möglich. Ihrem Direktor, Herrn Dr. Burkhard Vogt, sei an dieser Stelle ebenfalls

noch einmal sehr herzlich für die Unterstützung unserer Arbeiten gedankt.⁴⁾

Im Sudan halfen uns besonders der deutsche Botschafter, Herr Matthias Meyer, sowie der Kanzler der Botschaft, Herr Lutz Moebius, die regen Anteil an unseren Arbeiten nahmen. Des weiteren danken wir Herrn Botschafter a.D. Peter Mende, Ehrenmitglied der SAG, der sich engagiert für uns verwandte.

Die Unterstützung unserer sudanesischen Partner von der National Corporation for Antiquities and Museums (NCAM) erstreckte sich vor allem auf die Gewährung der Lizenz sowie auf die Bereitstellung von Arbeitskräften. Besonders dankbar ist die SAG der NCAM dafür, dass kurzfristig Herr Ing. Khalid Babikr zum Aufbau des Open Air Museums nach Musawwarat es Sufra kommen konnte. Aber auch den vielen Mitarbeitern vor Ort ist für ihren großen Einsatz bei der Realisierung unserer vielfältigen Aufgaben seitens des Vorstandes der SAG herzlich zu danken.⁵⁾

Die Restaurierungskampagne in Musawwarat es Sufra dauerte vom 4.1. bis 21.3.2001 mit folgenden Aufgabenkomplexen:

1. Grabungen in den Räumen 507 - 509 sowie im Hof 506 der Großen Anlage („Heilige Hochzeit“)
2. Geophysikalischen Untersuchungen in ausgewählten Arealen des Tales von Musawwarat (Magnetik mittels Caesium-Magnetometer sowie Ground Penetrating Radar)
3. Erhaltungs- und Restaurierungsmaßnahmen in der Großen Anlage einschließlich des Weiterbaus der Umfassungsmauer
4. Bau eines Open Air Museums in der Großen Anlage

1) Prof. Kreuzer stellte uns außerdem Medikamente für die Lagerapotheke unentgeltlich zur Verfügung.

2) Für diese großzügige Unterstützung sei Herrn Gleißner noch einmal aufrichtig gedankt.

3) Aber auch Teilnehmer einer vom Fördermitglied der SAG, der Windrose Touristik GmbH Berlin, veranstalteten Reise in den Nordsudan, die im Jahr 2000 unter wissenschaftlicher Leitung des Autors stattfand, unterstützten dieses Vorhaben. Die Einzelspenden für das Projekt „Heilige Hochzeit“ betragen zwischen DM 100,- und 1.000,-. - Hinzu kam eine zweckgebundene Spende der Firma WideraBau GbR Berlin.

4) Mein Dank gilt aber auch der ausführenden Firma SONTEC, Oranienburg, die einen Teil ihrer Unkosten selbst trug, sowie ihren Mitarbeitern Dr. Benno Köpfer und Stefan Kroll, die die Arbeiten vor Ort durchführten.

5) Sowie der Firma Mercedes-Benz, Berlin, für Rabatte bei der Beschaffung von Ersatzteilen für unsere Geländewagen, der Firma Remmers Chemie GmbH in Löringen für die unentgeltliche Bereitstellung von 150 l Kieselsäureester, aber auch zwei weiteren Mitgliedern der SAG, Frau Silvia Zauner-Meyerhofer und Herrn Rudolf Giefing, beide aus Wien, die auf eigene Kosten nach Musawwarat kamen und sich an diversen Arbeiten substantiell beteiligten.



5. Bau einer Trockenmauer an der Nordostecke des Apedemaktempels zum Schutz gegen Sandabrasion

6. Inventarisierung aller Funde im Magazin des Grabungshauses

7. Palökologische Studien im Tal von Musawwarat es Sufra durch B. Gabriel

Gäste waren:

Johanna Tanzer

Architektin

24.1. - x

Melford Ita

Student

20.02. - 23.02.01

Eckart Kreuzer

07.03. - 16.01.01

Die Teilnehmer waren:

Steffen Wenig Projektleiter
23.01. - 24.02.01 und 08. - 22.03.01

Dieter Eigner Architekt
24.01. - 22.03.01

Pawel Wolf Archäologe
04.01. - 21.01.01

Thomas Scheibner Grabungsassistent
24.01. - 16.03.01

Rebekka Mucha Grabungsassistentin
24.01. - 16.03.01

Ulrike Nowotnick stud. Hilfskraft
04.01. - 21.01.01

Daniela Billig stud. Hilfskraft
23.01. - 08.03.01

Holger Rothe Vermesser
22.01. - 26.01.01 und 14. - 15.02.01

Nadeshda Reshetnikova Architektin
21.01. - 26.02.01

Sebastian Speiser Restaurator
04.03. - 21.03.01

M.-L. Rentsch Restaurator
25.1. - 03.3.01

Khalid Babikr Ingenieur der NCAM
10.3. - 21.3.01

Ibrahim et-Tahir Inspektor der NCAM
04.1. - 22.3.01

Zarouk Techniker der NCAM

Diverse Maurer aus Khartoum und Shendi und Arbeiter aus der einheimischen Bevölkerung.

Als SAG-Mitglieder nahmen teil:

Rudolf Giefing Architekt
25.2. - 19.3.01

Silvia Zauner-Meyerhofer Restauratorin
20.2. - 22.3.01

Baldur Gabriel Palökologe
20.2. - 04.3.01

Im Auftrag der KAVA waren beteiligt:

Benno Köpfer Archäologe (SONTEC)
11.3. - 22.3.01

Stefan Kroll Geophysiker (SONTEC)
11.3. - 22.3.01

Mohamed Ali Geophysiker
11.3. - 22.3.01

I. GRABUNG „HEILIGE HOCHZEIT“⁶⁾

Bei der Anlage von Sondagen im Hof 506, an der Südseite der drei Räume 507 - 509, fand sich in der Kampagne 2000 ein weißer, aus gestampften Sandsteinbrocken angelegter Fußboden, der darauf schließen ließ, dass sich hier ein besonderes Raumessemble befinden mußte, da solche Fußböden bisher nirgendwo in der Großen Anlage festgestellt wurden. Auf der äußeren Südwand der Räume 507-508 befindet sich das bekannte erotische Graffito (Abb. 1), dass nicht nur wegen seiner Größe auffällig ist, sondern wegen des Sujets überhaupt. Bislang sind weitere erotische Darstellungen aus dem kuschitischen Raum nicht bekannt. Bei näherer Untersuchung

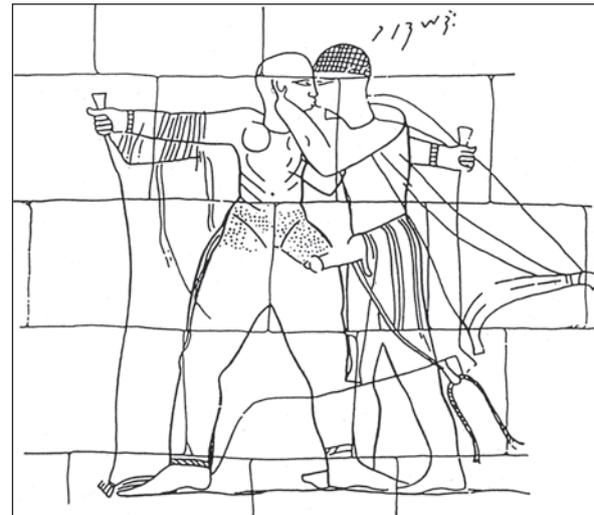


Abb. 1: Erotisches Graffito auf der Wand 506/508

wurde festgestellt, dass die drei Fenster in den Südwänden einen - von innen gesehen - schräg nach oben verlaufenden Fenstersims haben (nur noch als Ritzung an der inneren Laibung der Fensteröffnung erkennbar, s. Abb. 4 bei D. Eigner, unten). Dies gab den Räumen ausreichend Licht, machte es aber unmöglich, das Geschehen im Inneren von außen zu beobachten. Da alle anderen Fensterkonstruktionen in der Großen Anlage einen waagerechten Sims haben, muß hier eine Besonderheit vorliegen, die vielleicht mit der Funktion der Räume im Zusammenhang steht. So lag der Schluß nahe, dass das

6) Siehe den Bericht von D. Eigner im vorliegenden Heft.

Geschehen in den miteinander verbundenen Räumen 507-509 möglicherweise durch das erotische Graffito angedeutet wird. Ausgehend von der Zweckbestimmung der Großen Anlage als kulturelles Zentrum müsste es sich bei einer geschlechtlichen Vereinigung von Mann und Frau in einem dieser Räume so etwas wie eine „Heilige Hochzeit“ durch König und Königin gehandelt haben.⁷⁾

Außerdem ist auffällig, dass die vom Gang 124-224 herabführende Rampe 510 einen aufwändigen Zugang zu diesem eher bescheidenen Raumkomplex darstellt. Also gab es einige Indizien, die darauf verwiesen, dass es sich nicht um eine gewöhnliche Raumabfolge handeln würde.

So ging es bei diesem Vorhaben erstmals um die vollständige Ausgrabung und Dokumentation eines geschlossenen Raumkomplexes der Großen Anlage. Die Grabungsarbeiten lagen in den Händen von Thomas Scheibner und Rebekka Mucha, während die Dokumentation der Architektur von Dr. Dieter Eigner, unterstützt von J. Tanzer und N. Reshetnikova, besorgt wurde.⁸⁾

Es wurden - nachdem die in den Räumen 508-509 von Hintze 1968 deponierten Säulenstatuen aus Raum 108 und einige Säulenfragmente abtransportiert waren (Abb. 2) - in den Ecken aller drei Räume bis auf den gewachsenen Boden geführte Schnitte angelegt, wobei ein jeweils 1 m breiter Kreuzsteg stehen blieb. Die Funde in den Räumen waren nicht signifikant, mit Ausnahme einer Fülle von großen Gefäßen im Raum 507, der wohl als Küche gedient haben dürfte. Auch in den Räumen 507 und 508 fanden sich einige Gefäße. Auf den westlichen Wänden der Räume 507 und 508 befanden sich in der zweiten Steinlage von unten Sekundärbilder mit der Darstellung eines Kopfes (Abb. 3 - 4). Deren Bedeutung ist noch ungeklärt.

Eindeutige Hinweise auf eine „Heilige Hochzeit“, die hier möglicherweise stattfand, konnten in der Kampagne 2001 noch nicht ermittelt werden. Aber die aus Zeitgründen 2001 nicht beendeten Arbeiten wurden 2002 fortgesetzt.⁹⁾

7) Die Bezeichnung „Heilige Hochzeit“ mag nicht adäquat sein, da sie schon anderweitig besetzt ist, sie charakterisiert aber das zu vermutende Geschehen in diesem Raumkomplex.

8) Allen an diesen Arbeiten Beteiligten danke ich sehr herzlich für ihren engagierten Einsatz.

9) Bei den weiteren Arbeiten im Jahre 2002 wurden verschiedene Indizien gefunden, die tatsächlich auf einen erotischen Charakter hier vollzogener Handlungen hinweisen. Diesen entscheidenden Hinweis erhielten wir von unserem sudanesischen Kollegen Dr. Khidir A. Ahmed, der sofort Bezüge zu heutigen Hochzeitsbräuchen im Sudan erkannte. Ein Aufsatz darüber befindet sich in Vorbereitung.



Abb. 2: Abtransport von Statuenfragmenten aus Raum 508 (Foto: 2001-20/6).



Abb. 3: Graffito eines Kopfes auf der Wand 509/506 West (Foto: 2001-30/29).



Abb. 4: Graffito eines Kopfes auf der Wand 508/509 (Foto: 2002-16/32).

2. GEOPHYSIKALISCHE UNTERSUCHUNGEN IN AUSGEWÄHLTEN AREALEN DES TALES VON MUSAWWARAT ES SUFRA

Die Untersuchungen erstreckten sich vor allem auf einzelne Höfe der Großen Anlage sowie auf die Umgebung des Großen Hafirs. Sie wurden mittels Georadar und Geomagnetik durchgeführt. Die Ergebnisse sind in einem Bericht der beiden Mitarbeiter von SONTEC, Benno Köpfer und Stefan Kroll, festgehalten, der gesondert ausgewertet werden wird. Hier sei nur so viel gesagt, dass sich im



großen Hof 601 der Großen Anlage diverse Strukturen abzeichnen, die jetzt der archäologischen Untersuchung harren.

Am Eingang des Großen Hafirs fanden sich verschiedene Kanäle, die darauf hinweisen, dass das Regenwasser für den Hafir nicht nur von dem gegenüberliegenden Berg gesammelt wurde, sondern dass es ein großes Wassereinzugsgebiet (*catchment area*) gab, welches sich möglicherweise Kilometer weit erstreckte. Damit wird klar, dass hier ein bedeutendes antikes Wasserversorgungssystem zu erwarten ist. Dies überrascht nicht, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die Anlagen von Musawwarat es Sufra in einem weiten Tal errichtet sind, das keine unmittelbare Anbindung an Fließwasser hatte.

Nach ausführlichen Diskussionen unter den Grabungsteilnehmern wurde zum Ende der Kampagne von der Hypothese ausgegangen, dass das hier gesammelte Wasser keineswegs den zur Versorgung der zeitweilig nach Musawwarat gekommenen Besuchern diente, sondern vor allem für die Bauvorhaben benötigt wurde. Diese Idee kam uns, nachdem wir in den Jahren seit 1997, als wir mit dem Wiederaufbau der Umfassungsmauer der Großen Anlage begannen, feststellen mußten, wie viel Wasser wir täglich für die Bauarbeiten benötigten. Welche gewaltigen Wassermengen müssen in der Antike zum Bauen verbraucht worden sein? Aber wie hat man das Brauchwasser vom Großen Hafir über mehrere hundert Meter bis zur Großen Anlage gebracht? Könnte evtl. die in der Großen Anlage gefundene steinerne Wasserleitung ihren Ausgangspunkt am Großen Hafir genommen haben? Dies sollen geophysikalische Untersuchungen in der Kampagne 2002 klären.

3. ERHALTUNGS- UND RESTAURIERUNGSMASSNAHMEN IN DER GROSSEN ANLAGE EINSCHLIESSLICH DES WEITERBAUS DER UMFASSUNGSMAUER

Konnte die SAG schon im Jahre 2000 ihre Aktivitäten zum Erhalt der Denkmäler in Musawwarat es Sufra wesentlich erweitern (s. *Der Antike Sudan* = *MittSAG* 12, 2001: 12-19), so waren die diesjährigen Arbeiten der SAG in Musawwarat es Sufra noch vielseitiger und übertrafen in ihrem Umfang alle bisher geleisteten Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen der SAG. Mehr noch, es wurden Dinge in Angriff genommen, die für die SAG Neuland sind, aber schon lange auf der Wunschliste des Vorstandes standen. Das hängt damit zusammen, dass diesmal für Restaurierungsarbeiten mehr Mittel als bisher zur Verfügung standen. Darüber hinaus werden die Arbeiten immer professioneller. Wir haben seit 1995 viele Erfahrungen gesammelt, und die meisten Mitarbeiter waren zum wiederholten Male in Musawwarat.

Die Restaurierungsarbeiten in der Großen Anlage erstreckten sich auf folgende Aufgaben:

A. Fortsetzung von Mauerabdeckungen, Anlage von Stützkonstruktionen und Wiederaufbau einer im Jahre 2000 wegen Einsturzgefahr abgetragenen Mauer

Die Arbeiten standen unter Leitung des Restaurators M.-L. Rentsch, der bereits drei Jahre lang Erfahrungen in Musawwarat es Sufra sammeln konnte. Diese erlaubten es ihm, die Arbeiten völlig selbständig und in sehr guter Qualität durchzuführen, nachdem in einer Begehung mit der Grabungsleitung der Aufgabenkomplex besprochen worden war.

a) Vor allem im Komplex 100, aber auch anderswo wurden weitere Mauern mit einem Gemisch von Lehmörtel unter Zugabe von Kalk abgedeckt, um das Eindringen von Regenwasser in die Mauerfüllungen zu verhindern. Dies geschah an den Wänden 113/120, 105/104, 223/218, 217/218, 511/119, 511/513, 544/513, 516/520, 516/513, 515/529. Bis auf geringe Restarbeiten sind damit die Mauerabdeckungen in den Komplexen 100 und 500 abgeschlossen, so dass nunmehr neue Areale in Angriff genommen werden können.

b) An besonders gefährdeten Stellen, von denen es buchstäblich Hunderte gibt, vor allem an Durch- und Eingängen, die ja besonders zerstörungsanfällig sind, wurden Stützkonstruktionen in Ziegeln ausgeführt. Dies geschah in den Räumen 108/107 Nord, 218/119, 217/218 Nord und 515/514 Ost. Fehlende Blöcke wurden durch Ziegel ersetzt (Abb. 5).



Abb. 5) Wiederaufbau einer Ecke der Mauer 218/219. Fehlende Blöcke sind in gebrannten Ziegeln ergänzt. (Foto: 2001-19/34)

Es wird darauf geachtet, dass diese Ergänzungen reversibel bleiben, wie es die Satzung der SAG vorsieht, damit bei späteren neuen Erkenntnissen die Stützkonstruktionen ohne Substanzverlust abgetragen werden können.



Abb. 6: Die einsturzgefährdete Wand 223/218. (Foto: 2000-18/6)



Abb. 7 Die wieder aufgebaute Wand 223/218. (Foto: 2001-06/3)

c) Der Wiederaufbau der Mauer 218/223 war die komplizierteste Aufgabe, die der Restaurator Rentsch bisher zu bewältigen hatte. Die Steine des wegen Einsturzgefahr im Jahr zuvor abgetragenen Mauerteils waren sorgfältig dokumentiert, ihre einstige Position vermerkt, nummeriert und ausgelagert worden (s. den Bericht in *Der Antike Sudan = MittSAG 12, 2001: 18*). Zum Wiederaufbau mußten aus dem Versturz westlich der genannten Mauer (L. ca. 3 m) die anpassenden Steine herausgefunden werden, was im wesentlichen durch Ausmessen der Steinhöhen und dem Verlauf der seitlichen Kanten geschah.

Im Anschluss erfolgte der Wiederaufbau der abgetragenen Mauerschalen 218/223 bzw. 223/218, wobei fehlende Originalsteine durch Ziegel ersetzt wurden. Alle diese Arbeiten waren besonders kompliziert und dauerten länger als geplant, aber eine der gefährdetsten Stellen der Großen Anlage war damit saniert (Abb. 6 - 7).

d) Die bei archäologischen Arbeiten in den vergangenen Jahren z. T. abgetragene Mauer 119/107-108 ist sobald wie möglich wieder aufzubauen (die abgetragenen Steine waren zuvor dokumentiert, nummeriert und im Hof 120 abgelagert worden). Die Vorbereitungen für den späteren Wiederaufbau wurden durch den Restaurator bereits in diesem Jahr begonnen. Er erarbeitete eine Konzeption für die Wiederaufbauarbeiten, die im kommenden Jahr erfolgen sollen.

B. Weiterführung des Neubaues der Umfassungsmauer der Großen Anlage im Norden von Hof 307

Seit 1997 wird die weitgehend zerfallene Umfassungsmauer der Großen Anlage im Norden und Osten schrittweise auf Wunsch der sudanesischen Altortümerbehörde aus Ziegeln wieder aufgebaut, um einen Schutz gegen Sandverwehungen und unregelmäßiges Betreten der Ruinen zu bewirken. Diese Arbeiten wurden seit Beginn von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes finanziert. Da jedes Jahr etwa 30 laufende Meter fertiggestellt werden konnten, wurden bis zum Jahr 2000 ca. 120 laufende Meter wiedererrichtet, davon ca. 90 m im Norden und 30 m im Osten. Es ist bereits jetzt eine wesentliche Beruhigung der Flugsandsituation zu konstatieren. Dennoch müssen diese Arbeiten kontinuierlich fortgesetzt werden.

Im Frühjahr 2001 konnten weitere 31 m fertiggestellt werden, so dass die Mauer mittlerweile auf einer Länge von ca. 150 m aufgebaut und der Hof 307 nach Norden hin abgeschlossen ist (Abb. 8). Hier war die Situation deswegen kompliziert, weil der stehende Originalteil beidseitig weitgehend von Sand zugeweht war, so dass über den Zustand der



Abb. 8: Weiteres Teilstück der 2001 wieder aufgebauten Umfassungsmauer. (Foto: 2001-18/19)



Mauer nichts gesagt werden konnte. Das Anschlußstück zwischen diesem Neubau und der Ostmauer des Hofes 227 (ca. 4 m) konnte nicht geschlossen werden, weil sich hier die archäologischen Gegebenheiten als kompliziert herausstellten. An dieser Stelle, wo die Mauern 227/Ost, 307/Nord und 227/307 zusammentreffen, waren Spuren mehrfacher antiker Umbauten zu erkennen. Diese Lücke wird im kommenden Jahr zu schließen sein.

Da es notwendig ist, zu beiden Seiten der neuen Mauer archäologische Sondagen anzulegen (Farbabb. 1), um zu vermeiden, dass möglicherweise wichtige Befunde und Funde zerstört oder übersehen werden, wurden diese baubegleitenden Arbeiten zuerst durch P. Wolf begonnen und anschließend von D. Billig weitergeführt. Hierfür wurden insgesamt 6 Wochen benötigt. Die Maurer rekrutierten sich aus Khartoum, Shendi und aus der lokalen Bevölkerung und wurden unter der Leitung des versierten Technikers Zarouk von NCAM Khartoum durchgeführt.

C. Restaurierungen von Statuen- und Säulenfragmenten

Bereits im Jahre 2000 weilte der Restaurator S. Speiser in Musawwarat, um gemeinsam mit der Grabungsleitung Restaurierungsmaßnahmen neuer Art zu beraten. Er hatte sich mit einer sehr diffizilen Materie zu beschäftigen, nämlich der Festigung von Teilen jener beiden Statuensäulen (Sebiumeker und Arensnuphis, Abb. 9), die Hintze in den sechziger Jahren in Raum 108 gefunden und in den Räumen 508 und 509 abgelagert hatte, wo sie mittlerweile vor allem durch Witterungsbedingungen stark gelitten hatten. Eine große Hilfe waren dabei die Zeichnungen von K.-H. Priese, die dieser in den sechziger Jahren angefertigt hatte (Abb. 10).

Außerdem begann Speiser mit der Festigung von reliefierten Säulenfragmenten, die ebenfalls von der Zentralterrasse stammten. Um ein konstantes Mikroklima zu schaffen, wurde im Hof 501 der Großen Anlage, wohin die Statuen- und Säulenteile (an die 200 Fragmente) verbracht wurden, ein Zelt aufgestellt. Dieses Verfahren hat sich bestens bewährt und wird im kommenden Jahr fortgesetzt. Speiser begann mit der Behandlung kleiner Fragmente, indem sie gereinigt und anschließend mit dem Kieselsäureester 300 E (Steinfestiger) der Fa. Remmers Chemie GmbH Löringen getränkt wurden (Abb. 11).

Die diesjährigen Arbeiten wurden damit abgeschlossen, dass ein großer Teil der Statuenfragmente zur Sicherung in das neu errichtete Open Air Museum gebracht wurde, wo die Restaurierung im kommenden Jahr fortgesetzt werden soll. Zusammen mit dekorierten Säulenfragmenten sollen sie als herausragende Schaustücke präsentiert werden.



Abb. 9: Teile der Säulenstatue des Arensnuphis, abgestellt in Raum 508. (Foto: St. Wenig)

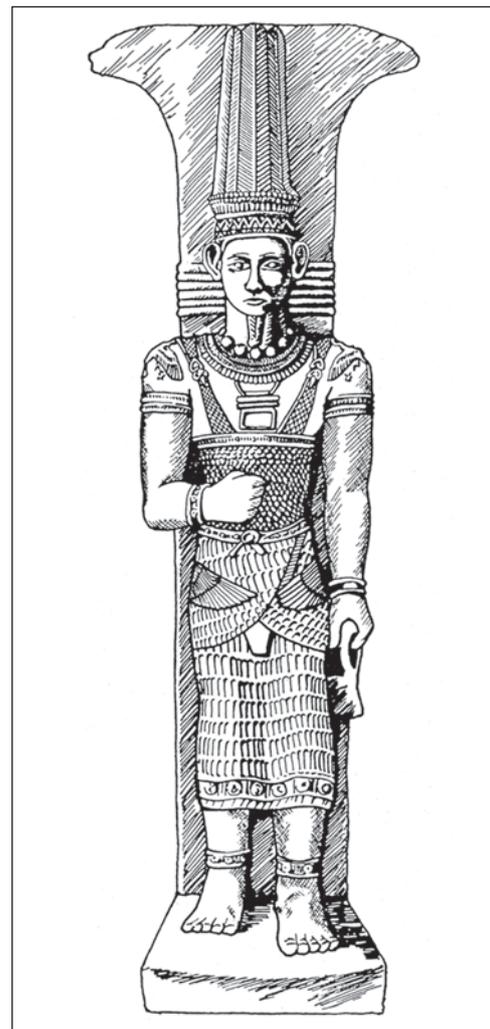


Abb. 10: Säulenstatue des Arensnuphis aus Raum 108 der Großen Anlage. (Zeichnung K.-H. Priese)



Abb. 11: Der Restaurator S. Speiser bei der Arbeit.
(Foto: St. Wenig)

Die Restaurierungs- und Erhaltungsarbeiten der Mission der Humboldt-Universität Berlin werden mit großer Aufmerksamkeit im Sudan verfolgt. Regelmäßig wird in einem Lichtbildervortrag in Khartoum über die im Jahr zuvor erfolgten Arbeiten berichtet. Vertreter der Altertümmerverwaltung (National Corporation for Antiquities and Museums) besichtigen jedes Jahr die Fortschritte der Arbeit. Sie spielen in der Argumentation gegenüber anderen ausländischen Missionen eine große Rolle. Diese bilaterale Zusammenarbeit ist mittlerweile zu einem festen Bestandteil deutsch-sudanesischer Kooperation auf kulturellem Gebiet geworden und hat Vorbildcharakter gewonnen.

Als ein besonders erfreulicher Nebeneffekt unserer Arbeit in Musawwarat darf die Ausbildung von zwei Nomaden aus der örtlichen Bevölkerung zu Maurern verzeichnet werden. Sie haben damit erstmals die Chance, sich auf dem Arbeitsmarkt in Städten anzubieten, wenn sie weitere Fertigkeiten erworben haben, um damit höhere Einkommen zu erzielen.

4. BAU EINES OPEN AIR MUSEUMS IN DER GROSSEN ANLAGE

Das bedeutendste Projekt diesen Jahres war die Errichtung eines lange geplanten Open Air Museums, mit dem die SAG Neuland betrat. In diesem Museum, das aus einem Stahlskelett auf einer Ziegelplattform besteht, sollen wichtige Architekturteile gesichert untergebracht werden, auch um sie einem interessierten Publikum zugänglich zu machen, zumal das Fundmagazin am Grabungshaus bereits überfüllt ist. Zu diesen gehören nicht nur jene Statuen und Säulenteile, die von Hintze 1968 in den Räumen der „Heiligen Hochzeit“ abgelegt worden waren, sondern auch Architekturelemente, die über die einstigen Dekorationsformen und Bauweisen Auskunft geben.

Als Platz wurde die Nordost-Ecke des Hofes 227 ausgewählt, der auf der Nord- und der Ostseite von der neuen Umfassungsmauer eingeschlossen wird. Dr. P. Wolf hatte hier zusammen mit der Studentin U. Nowotnick bereits vor Ankunft der Mission in der Zeit vom 5. - 21.1.01 das gesamte Areal des Open Air Museums durch Schnitte bis zum gewachsenen Boden freigelegt, um abzusichern, dass keine archäologischen Funde oder Befunde zerstört bzw. überbaut werden. Erstaunlicherweise fanden sich in diesem Teil des Hofes keine Spuren anthropogenen Wirkens.



Abb. 12: Beginn der Arbeiten am Open Air Museum.
(Foto: 2001-05/5)



Abb. 13: Das Open Air Museum kurz vor der Vollendung.
(Foto: 2001-05/5)

Der Plan für den Bau, der innerhalb der Großen Anlage in der nordwestlichen Ecke des Hofes 227 an zwei Seiten von der neuen Umfassungsmauer umgeben ist, stammt vom Architekten der Grabung, Dr. D. Eigner, der auch den Aufbau überwachte, während die Konstruktionspläne K. Berbalk, Wien, unentgeltlich anfertigte.

Nach Eintreffen der Mission wurde unmittelbar mit dem Bau des Open Air Museums begonnen. Zuerst wurden die Stege zwischen den Schnitten entfernt und dann soweit wieder aufgefüllt, dass auf einer Fläche von 20 x 5 m mit dem Bau einer Ziegelummauerung begonnen werden konnte, die mit verfestigtem Steinschutt aufgefüllt wurde. Dann wurde das gesamte Areal mit einer Ziegellage abgedeckt, auf die der Estrich kam.



Nachdem die Plattform fertiggestellt war, wurden in 14 Aussparungen für die Tragepfeiler Metallbolzen einbetoniert, um darauf die Tragepfeiler zu befestigen (Abb. 12). Diese Verankerungen bestehen aus vier gebogenen und miteinander verbundenen Eisenstäben, die oben ein Gewinde haben, auf die später die Träger angeschraubt wurden. Auf einer Fläche von 18,5 x 4,5 m erhebt sich ein Stahlgerüst (Hersteller der Einzelteile ist die Fa. Abakr in Shendi), das mit Wellblech abgedeckt ist (Abb. 13). Im Osten ist das Open Air Museum von der neuen Umfassungsmauer begrenzt, im Norden und Westen wird es durch Gitter gesichert, am Südende wurde ein aus Ziegeln errichtetes Wächterhaus (3 x 4 m) gebaut. Auf insgesamt acht Steinbänken (sog. Mastabas) von 80 cm Höhe werden die Objekte gelagert. Sie haben eine mehrere Zentimeter hohen Rand; dazwischen wurde Sand aufgefüllt. Auf diese Sandschicht werden die Objekte gestellt; der Sand soll ein gleichmäßiges Auflager schaffen, da es sich im Fundmagazin herausgestellt hat, dass Blöcke reißen, wenn sie auf einem harten Untergrund liegen.

Das Gebäude hat eine Länge von 14 x 4 Metern und besteht aus einem offenen Teil, der durch Metallgitter gesichert ist, und dem Wächterhaus. Hier befindet sich auch der Eingang für die Besucher (Farbabb. 2).¹⁰⁾

Eine Anzahl von Architektur- und Statuenten wurde bereits im Open Air Museum abgelagert. Es ist vorgesehen, die museumsgerechte Einrichtung im folgenden Jahr vorzunehmen. Wenn dies geschehen ist, werden Beschriftungen (in arabisch und englisch) entworfen, die im Jahr 2003 aus wetterresistentem Material (in Deutschland anzufertigen) angebracht werden.

Aufgrund der zahlreichen Objekte, die sich in der Großen Anlage befinden und die schützens- und bewahrenswert sind, wird es notwendig sein, das Open Air Museum im kommenden Jahr zu vergrößern. Der Planentwurf liegt bereits vor.

Mit der Errichtung des Open Air Museums ist der bis jetzt wesentlichste Beitrag zur Erhaltung des Kulturdenkmals Große Anlage geleistet worden.

5. BAU EINER TROCKENMAUER AN DER NORDOSTECKE DES APEDEMAKTEMPELS ALS SCHUTZ GEGEN WINDEROSION

Die einzigartigen Reliefs des in den Jahren 1969/70 wieder aufgebauten Apedemaktempels werden an der äußeren Nord- und Westwand durch Sand, der bei Stürmen gegen die Wände geschleudert wird, stark in Mitleidenschaft gezogen. Substanzverluste sind bereits zu verzeichnen. Da die Anlage einer Baumschutzpflanzung aus logistischen und finanziellen Gründen bisher nicht realisierbar war, wurde im Nordosten des Gebäudes eine ca. 1,50 m hohe Mauer aus Quadern der Großen Anlage, die nicht mehr ver-

wendbar sind, auf ca. 15 Metern Länge angelegt. Diese Arbeiten leitete der Architekt R. Giefing, SAG-Mitglied aus Wien, der auf eigene Kosten anreiste.

Mehrere Dutzend Transporte, meist mit dem Lastwagen, aber auch mit einem Geländewagen, von der Großen Anlage zum Löwentempel mußten durchgeführt werden, ein sehr aufwändiges Unterfangen. Es ist abzuwarten, ob der windgetriebene Sand in diesem Bereich abgehalten werden kann, so dass er nicht mehr die Wände erreicht. Wir wissen darum, dass diese Mauer stört und keine Baumschutzpflanzung ersetzt, über die weiter nachgedacht wird. Das ist aber ein größeres Projekt, bei dem die Auswahl der Pflanzen, die Dichte ihrer Setzung und die Frage einer permanenten Bewässerung von entscheidender Bedeutung sind.

Nachdem das Dach des Löwentempels in den vergangenen Jahren vollständig saniert und dank einer Spende der Firma Otto Wolff Kunststoffvertrieb Berlin 2000 mit neuen Lichtschlitzen versehen werden konnte, bemühen wir uns seit 1995 um einen Schutz der Außenreliefs vor dem verhängnisvollen Sandschliff, der vor allem auf der Nord- und der Westwand die Reliefs abreibt. Ein Vergleich mit den 1968 von Hintze angefertigten Fotos des Elefantenfrieses auf der Westwand und heutigen Aufnahmen zeigt, welcher beträchtlicher Substanzverlust eingetreten ist. Eine schon 1995 in Angriff genommene Baumschutzpflanzung ist gescheitert. Um eine Neuauflage dieses Projektes hatte es erhebliche Diskussionen gegeben.

6. INVENTARISIERUNG ALLER FUNDE IM MAGAZIN

Von der sudanesischen Altertümerverswaltung (NCAM) wurde der Musawwarat-Mission die Auflage erteilt, den Bestand an Objekten in unserem Fundmagazin in Musawwarat zu inventarisieren. Um diese Arbeit mußte ich Silvia Zauner-Meyerhofer bitten, die sie auch dankenswerterweise übernommen und in vorbildlicher Weise gelöst hat. Daneben hat sie wie in den beiden vergangenen Jahren Keramikscherben gereinigt und teilweise zusammengesetzt. Wir hoffen, uns im kommenden Jahr wieder mehr dieser Aufgabe, der Pflege der Keramik, widmen zu können. Eine Bearbeitung der Funde war damit nicht verbunden und steht noch aus.

¹⁰⁾ Der Aufbau sollte ursprünglich von dem SAG-Mitglied K. Berbalk aus Wien, geleitet werden, der aber aus beruflichen Gründen nicht anreisen konnte. So wurde ein Bauingenieur der National Corporation for Antiquities and Museums Khartoum gewonnen, der innerhalb von 10 Tagen diese Arbeit in sehr qualitätsvoller Weise erledigte. Die vorläufige Fertigstellung des Open Air Museums erfolgte einen Tag vor Abreise der Mission.